

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Zernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagsort: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige nun-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 43

Dienstag, den 20. Februar 1940

114. Jahrgang

Neuer Fall unmenschlichen britischen Piratentums

Englische Flieger beschließen Rettungsboote mit Frauen und Kindern — Empörender Vorfall beim Untergang des deutschen Dampfers „Watussi“

Berlin, 19. Febr. Die ganze Welt ist noch empört über das unmenschliche britische Vorgehen gegen die wehrlosen Besatzungen der deutschen Schiffe „Altmark“ und „Batama“, und schon wieder wird ein neuer Fall bekannt, der beweist, daß hinter diesem Mord wehrloser deutscher Seelente ein planvolles britisches System steht.

Es liegen jetzt auch Augenzeugenberichte darüber vor, daß die Rettungsboote des deutschen Dampfers „Watussi“, der am 2. Dezember 1939 auf der Höhe des Kap der Guten Hoffnung von englischen Bombenflugzeugen angegriffen wurde und sich selbst versenkte, von den britischen Bomben- und Jagdflugzeugen mit Maschinengewehren beschossen wurden. Obwohl die englischen Flieger deutlich sahen, daß die Passagiere und die gesamte Besatzung des Schiffes in die Rettungsboote gingen, eröffneten sie ein lebhaftes Maschinengewehrsfeuer auf die Boote und schten dieses auch noch fort, nachdem diese sich bereits ein gutes Stück von dem sinkenden Schiff entfernt hatten. Die Tatsache, daß sich in den Rettungsbooten auch Frauen und Kinder befanden, macht das Vorgehen der britischen Flieger noch verwerflicher.

Feierliche Beisetzung der Toten der „Altmark“

Kranz des Führers ehrt die Helden der Pflichterfüllung
Starke Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung

DOSLO, 19. Febr. Während die ganze Welt mit Ach und in einmütiger Empörung das brutale völkerrechtswidrige Vorgehen der britischen Menschmörder gegen die Matrosen des deutschen Handelsdampfers „Altmark“ anprangert, wurden die Opfer dieses feigen Überfalles am Montag nachmittag in norwegischer Erde zur letzten Ruhe beisetzt. Der feierlichen Beisetzung wohnten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer, der Landeskorvettenleiter Spannaus, die überlebende Besatzung des Schiffes, sowie zahlreiche Vertreter norwegischer Behörden, darunter der Kommandeur des Küstenabschnittes der norwegischen Kriegsmarine, bei.

Aus den kleinen norwegischen Dörfern und von den Berg- hängen waren Bauern und Arbeiter zum Teil in stundenlangem Marsch herbeigeströmt, um den deutschen Seelenten die letzte Ehre zu erweisen.

Der sonst so stille Jostingsfjord war von zahllosen Fischer- booten besetzt, die Trauerflaggen gesetzt hatten. Auf dem Deck der „Altmark“, die dicht an dem am Fjord entlangführenden Borchströme auf Strand lag, waren die mit der Reichsflagge überdeckten sechs Särge aufgebahrt. In ehrfurchtsvollem Schweigen, mit zum deutschen Gruß erhobener Hand, nahmen die Be- setzung und die offiziellen deutschen Vertreter von den toten Helden Abschied, die ihre Pflichterfüllung als deutsche Seelente mit ihrem Leben bezahlet hatten. Dann wurden die Särge von Bord getragen, während gleichzeitig eine Abteilung der norwegischen Kriegsmarine die Ehrenbegleitungen erwies.

Auf Lastkraftwagen wurden die Särge nach Sogndal überge- führt. Auch dort hatten sich aus dem Orte, sowie aus den umlie- genden Dörfern wiederum viele Menschen eingefunden, um die deutschen Seelente zur letzten Ruhe zu geleiten. Nach der Ein- setzung grüßten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer und der Kapitän der „Altmark“ zum letzten Male die toten deutschen Matrosen. Dann legte der Gesandte Dr. Bräuer den Kranz des Führers am Grabe nieder. Die Anteilnahme der norwegi- schen Marine brachte Kommandeur Wieggers zum Ausdruck.

Die schlimmste Neutralitätsverletzung

„Deutschland ist im Recht!“

Die Neutralen zu Englands Völkerrechtsbruch

DOSLO, 19. Febr. Da in Norwegen am Sonntag keine Zeitungen erschienen, wurde die breite Öffentlichkeit Norwegens mit den Einzelheiten der englischen Piraterie im Jostingsfjord erst durch die Montagmorgen-Blätter bekannt. Diese betonen einstimmig, daß der Neutralitätsbruch Englands die bei weitem ernsteste und schwerwiegendste völkerrechtswidrige Handlung einer krieg- führenden Großmacht gegenüber dem neutralen Kleistaat Nor- wegen nicht nur im Laufe des gegenwärtigen Krieges, sondern durch Jahrhunderte zurück in der Geschichte des Landes sei. Im „Morgensposten“ heißt es: Die „englische Seeschlacht“ im Jostingsfjord ist die aufsehenerregendste, brutale Verletzung einerer Hoheitsgewässer und ein Angriff auf unsere Neutralität. Man übertrifft nicht, wenn man sagt, daß dieser englische Angriff in ganz Norwegen einen sehr peinlichen Eindruck hinter- lassen hat. Eine große Heldentat der überlegenen britischen Kriegsmarinekräfte gegenüber dem deutschen Schiff ist dies auch nicht gewesen.

Amsterdam, 19. Febr. Die holländische Presse bringt in großer Aufmerksamkeit Berichte über den „Coffat“-Fall. In „Het Nieuws van den Dag“ wird die Feststellung des norwegischen Außen- ministers Recht gebracht, in der der Überfall auf die „Altmark“ die schlimmste Neutralitätsverletzung genannt wird, die je vor- gekommen sei.

Brüssel, 19. Febr. Die „Libre Belgique“ stellt fest, daß eine der wichtigsten Regeln der Völkerrechte durch die Engländer verewaltigt worden sei. Wieder einmal verfolge sich die eng- lische Regierung durch die gefährliche Theorie der Repressalien in rechtswidrigen.

Helsinki, 19. Febr. Die gesamte Tagespresse berichtet in großer Aufmerksamkeit „Hufvudsbladet“ schreibt: „Eine grobe Ver- letzung der norwegischen Neutralität“ und betont besonders, daß die Verletzung innerhalb des norwegischen Fjordes, wo alle Reinigungsverpflichtungen und Verboten ausgeschlossen seien, stattgefunden hat.

Oslo, 19. Febr. Die norwegische Presse schreit über die brutale Verletzung der Neutralität Norwegens über das Vorgehen der englischen Zerstörer gegen den Dampfer „Altmark“ ausführlich wiederzugeben; heute werden die Entwürfe des norwegischen Außenministers sowie die jünste Verhandlung des britischen Marineministers zu diesem Vorfall zitiert.

Oslo, 19. Febr. Die schwere Verletzung der norwegischen

Neutralität hat in Rumänien größtes Aufsehen erregt. Die gesamte Presse bringt die Nachrichten über den unerhörten Vor- fall in größter Aufmerksamkeit.

Washington, 19. Febr. Der Fall „Coffat“ ist auch hier die Sensation des Wochenendes. Amerika, das selbst in vielen Fäl- len über britische Verletzung amerikanischer neutraler Rechte Beschwerde führen mußte, betrachtet wie Deutschland und Nor- wegen Englands Angriff auf die „Altmark“ als flagranten Ver- letzung neutraler Souveränität.

Belgrad, 19. Febr. Der britische Überfall auf den deutschen Dampfer „Altmark“ wird in den politischen Kreisen Belgrads einmütig verurteilt. Angesichts der schweren und bewiesenen Ver- letzung der norwegischen Neutralität ist man überrascht, daß man in London nicht einmal an eine Entschuldigung denkt, son- dern im Gegenteil diesen feigen Piratenstreich noch als eine „Heldentat“ hinzustellen versucht.

Tokio, 19. Febr. Die gesamte japanische Presse behan- delt in größter Aufmerksamkeit den britischen Überfall auf die „Altmark“ als „traße Verletzung des Neutralitätsprinzips, die in der Geschichte des Seekrieges ohne Vergleich ist.“

Ein britischer Zerstörer versenkt

Erfolgreiche Angriffe auf vier feindliche Geleitzüge — Dampfer, Tankschiffe und ein Zerstörer versenkt

Amsterdam, 19. Febr. Die Engländer haben jetzt die im heuti- gen deutschen Wehrmachtsbericht gemeldete Versenkung eines britischen Zerstörers zugegeben. Wie aus London gemeldet wird, handelt es sich dabei um den Zerstörer „Daring“. Es war ein Zerstörer der Desford-Klasse und wurde 1932 fertiggestellt. Der Zerstörer war bewaffnet mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, sechs kleineren Geschützen und acht Torpedorohren. Die „Daring“ war ein Schwesterschiff des Zerstörers „Duchess“, der im Dezen- ber d. J. bei einem „Zusammenstoß“ — wie die Engländer behaupteten — mit einem anderen Schiff der Klasse verloren ging. Der Kommandant des Schiffes, Cooper, befindet sich unter den Vermissten.

157 Tote beim Untergang des Zerstörers „Daring“

Amsterdam, 19. Febr. Nachdem die britische Admiralität bereits den Verlust des Zerstörers „Daring“ zugegeben hatte, teilt sie nunmehr mit, daß der 1275 BRT. große Zerstörer torpe- diert worden ist. 9 Offiziere und 148 Mann wer- den vermisst und als verloren betrachtet. Ein Offizier und 4 Mann wurden gerettet.

Berlin, 19. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen eine geringe örtliche Artillerietätigkeit. In verschiedenen Seegebieten wurden wiederum vier feindliche Geleitzüge von U-Booten erfolgreich angegriffen.

Aus drei Geleitzügen heraus wurden Dampfer und Tank- schiffe, aus dem vierten ein Zerstörer versenkt, der zu den Sicherungsträgern dieses Geleitzuges gehörte.

Der finnische Rückzug

Sowjettruppenbericht: Eindring in die Mannerheimlinie

Moskau, 19. Febr. Die sowjetrussischen Heeresberichte der letz- ten Tage zeichnen ungefähr folgendes Bild der Kampfhand- lungen an der Karellischen Front:

Seit dem 11. Februar habe Sowjettruppen den Angriff auf die sogenannte Mannerheim-Stellung auf der Karellischen Land- enge konzentriert. Die Vorstöße der Sowjettruppen seien in drei Richtungen erfolgt: Im Abschnitt von Summa (im Westen der Landenge), im Abschnitt von Nuola (in der Mitte der Landenge) und in dem schon früher hart umkämpften Abschnitt am Taipaleen-Joki unweit des Ladoga-Sees. Im Abschnitt von Summa habe der Offensiv mit starkem Einsatz von Truppen und Material durchgeführte Vorstoß alsbald wichtige Erfolge zu verzeichnen gehabt. In kurzer Zeit sei es den Sowjettruppen gelungen, auf einer Breite von ungefähr 10 Km. die vordersten Stellungen der Mannerheim-Linie zu durchbrechen und unge- fähr 30 Km. tief in Richtung auf Wjborg (zunächst bis zu der Eisenbahnstation Kamara) vorzustoßen. Nach den letzten so- wjetischen Heeresberichten habe die im Abschnitt von Summa operierende Sowjetarmee ihren Vorstoß sowohl in der Breite wie auch in der Tiefe beträchtlich erweitert können. Es dürfe daher kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß im Raum zwische Summa und Wjborg die Mannerheim-Linie von den Sowjettruppen durchbrochen worden sei. Damit seien die im Westen der Karellischen Landenge (südlich von Wjborg entlang dem Wjborger Meerbusen) vermutlich noch operierenden finni- schen Truppenteile abgeschnitten. Aus den Berichten der letzten Woche ergebe sich, daß die Sowjettruppen an der Mannerheim- Linie nunmehr insgesamt 162 befestigte Verteidigungspunkte und 41 eisenbetonierte Artilleriestellungen (Bunker) erobert haben.

Moskau, 19. Febr. Nach dem Kommuniqué des Generalkom- mandos für den Militärbezirk Leningrad vom 17. Februar soll es den Sowjettruppen gelungen sein, die Finnen auf der Karellischen Landenge zurückzuwerfen. Diese zögen sich in Richtung Wjborg sowie in das Gebiet östlich dieser Stadt in großer Eile zurück.



Der finnische Kriegshauptquartier (Drinks, Jander W.)



So hauchten die englischen Seeräuber!

Der Kapitän der „Altmar“ über den britischen Schurkenstreik — Die englischen Piraten schossen nicht nur wahllos alles nieder, sondern raubten und plünderten auch

Am Bord der „Altmar“ im Jöfing-Fjord, 19. Febr. Der Kapitän der „Altmar“ gewährte dem DNB-Berichter eine Unterredung, in welcher der dramatische Verlauf des englischen Raubüberfalls an Bord genauer Zeitangaben im Zusammenhang dargestellt wird.

Der Kapitän betonte eingangs, die „Altmar“ habe sich während ihrer ganzen Fahrt längs der norwegischen Küste innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes bewegt. Der Abhang des Schiffes von der Küste habe nach den Kurvaufzeichnungen nie mehr als 1,5 Seemeilen betragen. Als von einem britischen Zerstörer die erste Sprenggranate abgegeben wurde, habe sich die „Altmar“ logar nur 0,7 Meilen von der nächsten Küste entfernt befunden.

Die erste Phase

Der englische Übergriff begann mit dem Erscheinen von drei Fernaufklärern. Um 12.25 Uhr am vergangenen Freitag wurden von der „Altmar“ fünf englische Zerstörer und ein Kreuzer der „Aurora“-Klasse gesichtet. Um 15.45 Uhr gab der Kreuzer mit Scheinwerfern das Signal „Steuert West“, das zehn Minuten später von einem Zerstörer wiederholt wurde. Selbstverständlich folgte das deutsche Schiff dieser und allen weiteren Aufforderungen nicht, weil die anmahenden Aufforderungen unrechtmäßig unter Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer erfolgten und die „Altmar“ keine Berantwortung hatte, sich wehmühtig auf die offene See hinauszuwenden. Um 16.25 Uhr der erste Schuß seitens eines Zerstörers erfolgte, besand sich der britische Flottenverband einwandfrei in der norwegischen Hoheitszone. Das norwegische Torpedoboot „Stato“ ging daraufhin an den englischen Zerstörer heran, bis er schließlich leuchtend leuchtete. Ein anderer Zerstörer versuchte alsdann sich zwischen „Altmar“ und Küste zu schieben, um das deutsche Schiff aus den Territorialgewässern abzubringen. Durch ein geschicktes Manöver der „Altmar“ wurde dieser Plan verhindert. Der englische Zerstörer machte seinen Versuch aufgeben, und die „Altmar“ nahm ihren alten Kurs parallel zur norwegischen Küste wieder auf. Um 16.56 Uhr unternahm der Zerstörer „Intrepid“ einen Enttarnungsversuch. Ein mit allerlei Seeräuberwerkzeug ausgerüstetes Entertommando stand an Bord des Zerstörers bereit. Er versuchte an Steuerbord längs der „Altmar“ zu gehen. Nach dieser Aktion konnte durch ein schneidiges Manöver der „Altmar“ vereitelt werden. Der Zerstörer wurde durch das Schraubengewässer zurückgeworfen, während die „Altmar“ auf den Jöfing-Fjord zukehrte.

Sobald die Gefahr beseitigt war, fuhr die „Altmar“ durch die etwa 180 Meter breite Einfahrt in den Fjord hinein. Das Innere des Fjords war mit einer Eisdicke bedeckt, die jedoch nicht hart genug war, um das deutsche Schiff zu behindern. Die beiden kleinen norwegischen Torpedoboote „Stato“ und „Kjell“ folgten der „Altmar“ und blieben etwa in der Mitte des Fjords liegen. Um 20.15 Uhr machte schließlich ein norwegisches Torpedoboot an der Brücke des inneren Fjords Halt. Damit war die erste Phase beendet.

Im Fjord

Unter dem Schuß der Dunkelheit drang Johann um 22.25 Uhr der englische Zerstörer „Cossak“ in den Fjord ein. Was nun folgte, spielte sich in einer kleinen Bucht ab, die in einer typisch norwegischen Landschaft von hohen Bergen begrenzt ist. Auf der „Altmar“ wurde das in der Dunkelheit erscheinende Schiff, das nur in rohen Umrissen unklar zu erkennen war, als ein norwegisches angeprochen, zumal sich aus dem Verhalten der norwegischen Torpedoboote nichts Ungewöhnliches ergab. So fragte die „Altmar“ das erscheinende Schiff an, ob es ein Norweger sei, worauf keine Antwort folgte.

Um 22.46 Uhr gab das unbekannte Schiff mit Signallichtem Scheinwerfern unter Benutzung des internationalen Signalbuches an die „Altmar“ folgenden Morsezeichen: „Benötigen Sie einen Schlepper?“ „Bringen Sie eine Tafelbatterie an Bord?“ Die „Altmar“ erneuerte 22.50 Uhr ihre Anfrage: „Bitte um Namen!“ Nach Minuten später antwortete das unbekannte Schiff: „Drehen Sie bei, oder ich eröffne Feuer auf Sie!“

Dann ging die „Altmar“ noch weiter in den Fjord hinein, der etwa 1 1/2 Seemeilen lang und 250 bis 350 Meter breit ist. Als das unbekannte Schiff um 23.12 Uhr seine Feuerandrohung wiederholte, konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß es sich nicht um ein neutrales, sondern um ein gegnerisches Schiff handelte. Die „Altmar“ hielt sich nunmehr bereit, um einem Völkergewaltstunnen des Gegners durch entsprechendes Manöver zu begegnen, um ihn nach Möglichkeit durch Kammitoh zu treffen.

Der englische Zerstörer ging an. Die „Altmar“ wurde in Völkergewaltstunnen gebracht, so daß sie dem J. köre das Heck zu drehte. Damit hatte das deutsche Schiff die Möglichkeit, sowohl nach der einen als auch nach der anderen Seite zu drehen, um dem Gegner ein Völkergewaltstunnen zu erleichtern. Als der Zerstörer dann nach Steuerbord hinüberging, drehte die „Altmar“ nach Bord ab. Sobald sich der Zerstörer hinter dem Heck des deutschen Schiffes befand, ging die „Altmar“ mit äußerster Kraft zurück, um den Zerstörer zu rammen und nach Möglichkeit auf Strand zu drücken. Die „Cossak“ wurde ziemlich hart getroffen, doch gelang es ihr, weil die „Altmar“ nicht genügend Fahrt hatte, knapp hinter dem Heck vorbeizukommen.

Das Drama

Gelegentlich des Entlanggleitens an der „Altmar“ kam von dem Zerstörer ein Entertommando an Bord des Schiffes. Was aus im Rahmen dieses seeräuberischen Überfalls geschah, ist eine grausame Untat gegen mehrere deutsche Seeleute mitten im norwegischen Land, rund eine Seemeile von der Küste entfernt. Das Entertommando begann sinnlos auf jeden zu schießen, der an Deck sichtbar wurde. Auch der britische Zerstörer beteiligte sich an diesem grausamen Spiel. Von ihm aus wurde u. a. auf den ersten Offizier geschossen, der aus der Mittelstille lausbrückte. Der Offizier ließ sich jedoch geschickt herabfallen und konnte dem Feuer auf die Weite mit nur geringfügigen Verletzungen entgehen. Die Entertommannschaft verteilte sich über das ganze Schiff und trieb die Verlegung zu einzelnen Gruppen zusammen. Sechs deutsche Seeleute wurden dabei wie Freiwild abgegriffen. Ihre Schußwunden zeigten, aus welcher Nähe dieser Massenmord an mehreren deutschen Seeleuten geschah. Während die Einschüsse klein sind, weisen die Ausschüsse Durchmesser bis zu 6 Zentimeter auf. In einer kleinen, schnell hergerichteten Ehrenhalle sind die sechs Opfer der britischen Seeräuber unter im Schiff aufgebahrt. Ihre Wunden, meist sind es Bauchschüsse, zeigen die barbarischen Methoden Englands an.

Kein deutscher Schuß gefallen

Die „Altmar“ hatte keine Waffen an Bord, der Kapitän hatte bewacht auf jegliche Gegenwehr mit Feuerwaffen verzichtet. Er benutzte ausschließlich das Mittel des Kammitohes. So ist auch

„Kritische Situation“ in Schweden

Stockholm, 19. Febr. In einem Rundschreiben, das die englischen Staatsangehörigen in Schweden erhalten haben, wird in Aussicht gestellt, daß eine „kritische Situation“ in Schweden eintreten könnte. Aus diesem Grunde wird die gesamte englische Kolonie in Schweden in Gruppen von 20 bis 30 Personen aufgeteilt, an deren Spitze ein Verbindungsmann („warden“) steht, der den Kontakt mit dem britischen Konsulat aufrecht zu erhalten hat. In dem Rundschreiben wird erklärt, daß alle Staatsangehörigen durch diese Maßnahmen alle Warnungen und Verhaltensmaßnahmen erteilt bekommen, wenn die Entwicklung der politischen Lage dies erfordert. In Schweden hat diese Mitteilung, die von „Stockholm Tidningen“ am Montag wiedergegeben wird, einiges Aufsehen im Zusammenhang mit den Interventionsabsichten Englands in Skandinavien erweckt.

England und Frankreich wollen Skandinavien in ihre Kriegspolitik zwingen

Moskau, 19. Febr. „Pravda“ veröffentlicht einen ausführlichen Lagebericht der Tag aus Stockholm, aus dem hervorgeht, mit welcher Aufmerksamkeit in Moskau die skandinavische Politik im Zusammenhang mit dem finnischen Konflikt verfolgt wird. In Schweden und Norwegen so heißt es in dem Lagebericht, reizere sich die „fieberhafte Tätigkeit“ der englisch-französischen Diplomatie, die mit allen Mitteln das Ziel verfolgt, Schweden zu einem feindseligen Vorgehen gegen die Sowjetunion zu veranlassen. In den weitesten Kreisen der schwedischen Öffentlichkeit sei

von der „Altmar“ kein einziger Schuß gefallen, dagegen hat sowohl der Zerstörer „Cossak“ als auch das Entertommando das Feuer auf alle sichtbar werdenden Deutschen eröffnet, ganz gleich, ob sie sich im Wasser schwimmend oder über das Eis springend retten wollten. Auch ein zu Wasser gebrachtes Rettungsboot der „Altmar“ wurde von Bord des britischen Zerstörers aus mit Geschützfeuer beschossen. Es wurden auch die Seeleute, die sich bereits an Land gesetzt hatten, vom englischen Feuer verfolgt. Diese unmenschliche Robott zeigt der englischen Brutalität die Krone auf.

Der einzige englische Versuch bezieht sich auf ein Mitglied des Entertommandos, das ins Wasser fiel, wie der leitende Ingenieur der „Altmar“ beobachtet konnte. Ein Offizier des Entertommandos wurde von einem britischen Geschütz verfeuertlich schwer getroffen. Ein an Bord befindlicher deutscher Arzt leistete ihm erste Hilfe. Der Unfall wollte es, daß der vierte Offizier der „Altmar“ in dem Augenblick, als er in ritterlicher Weise für den verwundeten Engländer Verbandzeug herbeischaffte, von einer englischen Kugel angefaßt wurde.

Die Mannschafteräume ausgeplündert

Die freigelassenen englischen Gefangenen bedankten sich in großer Zahl beim Kapitän, beim Gefangenenoftizier und besonders bei dem Arzt für die gute Behandlung. Das hinderte aber einige Gefangene nicht, gemeinsam mit Vertretern des Entertommandos die Offiziers- und Mannschafteräume in äußerster Weise auszulündern, während die Belagung durch Gewehr- und Pistolenfeuer in Schach gehalten wurde. Gestohlen wurden Kleidungsstücke in großer Zahl, Wäsche, Uhren und silberne Wertgegenstände. Die in den Messen und Kammern hängenden Bilder des Führers wurden entweder zerstört oder zertrümmert. Die Seeräuber machten einen äußerst nervösen Eindruck. Sie hatten es sehr eilig, das deutsche Schiff wieder zu verlassen. Deshalb haben sie auch darauf verzichtet, Belagungsmittelglieder der „Altmar“ als gefangen abzuführen. Sobald die britischen Gefangenen an Bord gebracht und die Entertommannschaft zurückgeführt war, dampfte die „Cossak“, gegen 1/1 Uhr nachts leuchtend.

Die Piraten warfen auch Handgranaten

Norwegische Augenzeugen berichten
Oslo, 19. Febr. Die Osloer Tageszeitungen bringen weitere ausführliche Berichte von Augenzeugen über die Seeräubererei im Jöfing-Fjord. So schreibt „Aftenposten“ Sonderberichterstatter, der Krieg hat seine ersten blutigen Spuren auf norwegischem Boden hinterlassen. Aus dem steilen Ufer des Jöfing-Fjordes, 15-20 Meter lang bis zum Wege hinaus, stießen sich die Blutspuren hin. Aber auch weit draußen auf dem Eise sind dunkle Flecken zu sehen. Deutsche Seeleute haben versucht, sich vor den englischen Kugeln zu retten. Die „Altmar“ liegt mit dem Achterende ganz dicht an Land. Die Haltererfassung weht auf halbmaß. An Bord liegen sechs Tote und in den Krankenkabins fünf Verletzte. Auf der ganzen Steuerbordseite des Schiffes ist die Farbe abgebläht, ein Zeichen des Zusammenstoßes mit dem englischen Kriegsschiff. Am Lande stehen norwegische Marineoldaten mit aufgespannten Bajonetten. Drei kleine norwegische Marineabzüge wachen draußen im Fjord. Die „Altmar“ war bereits Freitag mittag in den Jöfing-Fjord eingefahren. Eine norwegische Jollwache wurde an Bord gesetzt. Um 23 Uhr lief das britische Kriegsschiff in den Jöfing-Fjord ein. Ein norwegisches Torpedoboot suchte es zu stoppen. Ein norwegischer Offizier ging an Bord, vermutlich, um zu protestieren. Aber das englische Schiff fuhr mit großer Geschwindigkeit weiter. Die „Altmar“ versuchte sich nun mit Hilfe ihres großen Schiffsrumpfes den Angreifer vom Leibe zu halten. Durch ein bewundernswertes Manöver gelang es auch bei nahe, den britischen Torpedobootsjäger auf Land zu schieben, aber das Eis war zu dick, die „Altmar“ konnte nicht schnell genug schwenken, und so gelang der Überfall der Engländer.

Die Augenzeugen berichten ferner, daß die Engländer nicht nur schossen, sondern auch Handgranaten warfen. Als das englische Kriegsschiff nach dem Überfall wieder aus dem Fjord herausfuhr, beschloß es, wie Augenzeugen gesehen haben, die deutschen Seeleute auf dem Eise weiter. Man hörte die Schreie der Getroffenen bis in die Gänge von Jöfinghavn. Die Belagung der „Altmar“ brachte die Toten und Verwundeten an Bord und hielt noch lange nach einem Vermitteln. Ein toter Seemann wurde morgens auf einer treibenden Eishölle gefunden.

In einem anderen Augenzeugenbericht heißt es, daß leitens der Engländer mit automatischen Waffen geschossen worden ist. Eine kleine Fabrik, welche sich dicht am Strande befindet, trägt in ihren Mauern deutsche Schußspuren, die von Maschinen-gewehrfeuer herrühren.

Der norwegische Zollbeamte, der 25jährige Odd Egnas, der sich beim Einlaufen der „Altmar“ in den Fjord an Bord begab und sich im Gespräch mit einem der deutschen Schiffsoftiziere befand, wurde, wie der Korrespondent von „Aftenposten“ aus Hellefjord meldet, von den Engländern an die Wand gestellt und mit erhöhter Schußwaffe befragt, wo sich die gefangenen Engländer befänden. Er versuchte sich als norwegischer Zollbeamter zu legitimieren, doch schenkten die Engländer ihm keinen Glauben.

man sich auf das schärfste beunruhigt durch die unerschütterliche Einmischung Englands und Frankreichs in die Politik der schwedischen Regierung, eine Einmischung, die direkt darauf hinausläuft, Schweden zur Aufgabe seiner Neutralität und zum Kriegseintritt auf Seiten des englisch-französischen Blockes zu zwingen.

Und die Folgen

Erklärung des Stortingpräsidenten Hambro

Oslo, 19. Febr. In einem Interview über den „Cossak“-Zwischenfall bezeichnete Hambro, Präsident des Storting und Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, das Vorgehen der britischen Flotte als „flagranteste Verletzung des Gebietes eines neutralen Staates, die sich in diesem Krieg ereignete“. Er fügte hinzu: „Wir in Norwegen verstehen nicht diese unerschämte und ungesittliche Verletzung der Hoheitsrechte dieses kleinen Staates. Der Augenblick, den man für diesen Gewaltakt gegen Norwegen wählte, ist sehr bemerkenswert. Wir haben kurz danach ein Handelsabkommen mit England abzuschließen. Es ist völlig selbstverständlich, daß nach dieser anmahenden Verletzung norwegischen Hoheitsgebietes alle Besprechungen über Handels- und Schifffahrtfragen zwischen den beiden Ländern nun in ein ganz neues Stadium getreten sind. Was die schwersten norwegischen Verluste auf See bisher nicht erreichen konnten, nämlich, daß norwegische Seeleute sich weigerten, nach England zu fahren, wird jetzt nach diesem Überfall vielleicht eintreten.“

Aus Freiheit wird Verlegenheit

„Die Deutschen haben angefangen!“

Berlin, 19. Febr. Der Ton, in dem sich England wegen des Piratenüberfalls zu verteidigen sucht, hat sich nun auffallend gewandelt. Aus der getragenen Freiheit ist Verlegenheit geworden. Es ist schon bezeichnet, daß London, das sofort mit einer ganzen Blütenlese von ausländischen Stimmen, meist aus der englischsprachigen Presse, ausumarmt werden pflegt, heute nicht in der Lage ist, außer einigen amerikanischen Stimmen auch nur eine einzige neutrale Pressestimme zu seinen Gunsten anzuführen. Besonders skandinavische, holländische, belgische und Schweizer Stimmen, die London sonst lang und breit zu jähren pflegt, fehlen heute vollkommen.

Aber auch die Art der Londoner Verteidigung hat sich geändert. Es ist ein jämmerlicher Versuch, sich vor den Neutralen von der Schuld reinzuwaschen, wenn London erklärt, Deutschland habe „angefangen“.

London verläßt also, es seien die Deutschen gewesen, die überhaupt das Ganze veranlaßt hätten, denn — man höre und staune — der erste Schuß, der einen britischen Offizier namens Smith verletzte, sei von deutscher Seite gefallen. Das ist überhaupt der erste Schuß gewesen, der bei dem ganzen Kampf abgegeben worden sei. Also sei doch die deutsche Schuld erwiesen. Außerdem habe der deutsche Dampfer ebenfalls den britischen Zerstörer „zurück“ angegriffen und wieder folgte London, daß also nur die Deutschen selbst alles veranlaßt hätten. Die Deutschen hätten also die Feindseligkeiten eröffnet. Dann erzählt London noch das Märchen von einer Matrosenmütze, die von einem deutschen Seemann einem Briten geschenkt worden sei, durch die erwiesen werden könne, daß die „Altmar“ als ein Kriegsschiff angesehen sei. Schließlich muß noch die bekannte Lüge herhalten, daß auch deutsche Schiffe niemals auf die norwegische Neutralität Rücksicht genommen hätten.

So viele Worte, so viel hilflose Ausreden oder plumpe Lügen. Deutschland hat angefangen. Die armen britischen Kreuzer und Zerstörer, sechs an der Zahl, sahen sich durch die „Altmar“ so furchtbar bedroht, daß sie sich eben wehren mußten. Das mag jetzt London zu behaupten. Obwohl Churchill und das Londoner Kriegskabinet, wie London sich gehört nach sich brühtete, ausdrücklich den Befehl zu dem Überfall gegeben haben, wird hier der dummdreiste Versuch gemacht, Deutschland die Schuld in die Schuhe zu schieben.

Zwei britische Frachter zusammengestoßen. Die britischen Frachtdampfer „Graxione Castle“ (5853 BRT.) und „Chelbale“ (4218 BRT.) stießen, wie aus Durban (Südafrika) über London gemeldet wird, kurz vor Mitternacht zusammen. Die „Chelbale“ sank innerhalb drei Minuten. Der Kapitän, der erste und zweite Offizier und 13 Mann der Besatzung der „Chelbale“ werden vermißt.

Vorverlegung zur Reichskleiderkarte

Berlin, 19. Febr. Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat im Hinblick auf die anhaltende Kälte und die Schwierigkeiten in der Brennstoffversorgung die Fälligkeit der nach ihrem Ausdruck am 1. März und 1. April d. J. gültig werdenden 20 Punkte der Reichskleiderkarte auf den 17. Februar 1940 vorverlegt. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 42 vom 19. Februar 1940 veröffentlicht.

Drei Volksheldlinge hingerichtet

Berlin, 19. Febr. Am 19. Februar 1940 ist der vom Sondergericht Königsberg (Preußen) wegen Verbrechen nach der VO gegen Volksheldlinge zum Tode verurteilte 49jährige Anton Kafalki aus Allenstein hingerichtet worden. Kafalki ist in seinem Leben schon zweimal als Volksheldling an der Volksgemeinschaft hervorgetreten. Während des Polenfeldzuges hat er erparten Wehrsold, den ihm durchfahrende Frontsoldaten gaben, damit er ihn an ihre Angehörigen schickte, unterschlagen und verschleudert.

Ferner ist am 19. Februar 1940 der am 20. Oktober 1886 in Ober-Digisheim, Kreis Balingen (Württemberg) geborene Christian Rein hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg in Preußen als Volksheldling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Rein, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsbetrüger, nützte während des polnischen Feldzuges die in Ostpreußen infolge der Truppenansammlung vorübergehend eingetretene Warenknappung dazu aus, um gewissenlos Frontsoldaten zu betrügen und zu bewuchern.

Anßerdem ist am 19. Februar 1940 der am 25. Dezember 1916 in Berlin geborene Hans Israel Blumenthal hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg in Preußen am 19. Dezember 1939 wegen Verbrechen nach der Verordnung gegen Volksheldlinge vom 5. September 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hatte. Blumenthal, ein mehrfach vorbestrafter und wegen weiterer Straftaten gefuchter Verbrecher, hat durch fortgesetzte Betrügereien Kriegs-Wohlfahrts-einrichtungen geschädigt.



20. Januar
sind den
20. Febru
sinfere Tor
niederbrück
Rebe, will
Mann, ein
deutscher Volk

Heber 1000.
Das Ergeb
Samstag und
den, aber a
Halszeitunh
Tonfilmthea
Vollzeiterunh
findet in der

Die Berlin
Einstellung
werden daher
in erster Linie
Betrieben, we
haltung und
richtungen ver
preis von dur
bis zu 10 P
debauernschaf

Die zurechn
Beranlassung,
reordnung von
fahrzeuge
— und Züge,
Verkehrswegen
wissen. Der n
Küßtrahler ge
in Bewegung
auf öffentlichen
plagen oder an
Anfällen beson
allgemeinen B
Verdunkelung
Außerdem ist
liche K r a f f i
katz wirkende
dem Abstand
süßen müssen
Schlag- und
fahrzeuge dorge
sein. Gemäß de
Bremssicher in
ihre Höchstgesch
Meter nicht me

— Postwert
karte, im Aus
Postwertbuch
wissen und an
deutschlands w
Reichspost w
Verluste in d
mit dem Ausfl
laren Postmann

Der Saal w
pult verließ.
Der Bericht
nur die Bedin
unverändert b
Als der Bo
Hallenbach.
Die Welt ha

Der Saal w
pult verließ.
Der Bericht
nur die Bedin
unverändert b
Als der Bo
Hallenbach.
Die Welt ha

Als Hallenb
im die Beric
am ein Inter
wort.
Über es wa
vermochten. A
dlichen Repori
verhalten woll
Darüber ab
nichts zu sage
Es gab jäh
ein Vertreter
Moskau Helle
für jedes Wort.
Über auch f
Hallenbach un
ihre Bemühun

Am Nachmi
gard bei Halle
Hallenbach h
Der Großh
über sehr herz
„Ich freue
kennen zu lern
waren uns nid
der Großdeutj

Am Nachmi
gard bei Halle
Hallenbach h
Der Großh
über sehr herz
„Ich freue
kennen zu lern
waren uns nid
der Großdeutj



Aus Magold und Umgebung

Kein Mann gedeiht ohne Vaterland. Storm.

In Mantua ...

20. Januar 1810: Der Sandwirt Andreas Hofer wird durch schändlichen Verrat gefangen. Einen Monat später, man schrieb den 29. Februar, schritt der Tiroler Freiheitskämpfer durch das finstere Tor von Mantua, hinaus zur Schanze. Dort soll er niederknien; er sprach: „Das tu ich nicht! Will sterben wie ich lebe, will sterben wie ich frisst!“ So starb er, ein aufrechter Mann, ein unerschrockener Kämpfer für sein Vaterland, ein deutscher Volksheld!

Ein stolzes Ergebnis!

Ueber 1000. — RM. am „Tag der deutschen Polizei“ in Magold gesammelt

Das Ergebnis der Sammlung für das Kriegs-WVB am Samstag und Sonntag beträgt über 1000. — RM. Allen Spendern, aber auch den Sammlern, insbesondere denen von der Polizeifürsorge, gebührt herzlichster Dank. Zwei im hiesigen Tonfilmtheater amerikanisch verfilmte Torte waren von der Polizeifürsorge gestiftet worden. Das gesammelte Hohlheitszeichen findet in der Polizeifürsorge einen würdigen Platz.

Beihilfen für Junggeflügel

Bis zu 10 Pfennig.

Die Verjüngung der Geflügelbestände macht die vermehrte Einkaufung von Junggeflügel notwendig. Für die Beschaffung werden daher vom Reich Ankaufbeihilfen gewährt, und zwar in erster Linie vorbildlichen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben, welche die Gewähr für eine sachgemäße Aufzucht, Haltung und Pflege bieten und über die notwendigen Einrichtungen verfügen. Im Alter wird bei einem Anschaffungspreis von durchschnittlich 60 Pf. je Eintagsküken eine Beihilfe bis zu 10 Pfennig je Stück gewährt. Anträge sind an die Landesbauernschaft zu richten.

Vorsicht beim Straßenverkehr!

Die zunehmende Zahl der Verkehrsunfälle zur Nachtzeit gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Verdunklungsverordnung vom 23. Mai 1939 in Bewegung befindliche Landfahrzeuge — worunter auch Handwagen zur Versehen sind — und Züge, mit Ausnahme von Fahrrädern, auf öffentlichen Verkehrsweegen bei Dunkelheit rote Schlussbeleuchtung führen müssen. Der nach der Straßenverkehrsordnung vorgeschriebene Rückstrahler genügt demnach nur noch bei Fahrrädern. Nicht in Bewegung befindliche Landfahrzeuge und Züge von solchen auf öffentlichen Verkehrsweegen müssen, sofern sie nicht auf Parkplätzen oder an Orten abgestellt werden, die zur Verhütung von Unfällen besonders kenntlich gemacht sind, nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften unter Beachtung der Erfordernisse der Verdunkelung beleuchtet sein.

Außerdem ist noch sehr wichtig, daß seit 1. Januar 1940 sämtliche Kraftfahrzeuge an der Rückseite zwei rote, gleich stark wirkende Schlusslichter in gleicher Höhe und in gleichem Abstand von der Mittelachse der Fahrzeugspur gerichtet, führen müssen. Beim Mitfahren von Anhängern müssen die Schluss- und Bremslichter, soweit sie für das ziehende Kraftfahrzeug vorgeschrieben sind, auch am Ende des Zuges angebracht sein. Gemäß der Verdunklungsverordnung sind die Schluss- und Bremslichter in ihrer Leuchtwirkung soweit herabzusetzen, daß ihr Lichtschein bei klarer Sicht aus einer Entfernung von 500 Meter nicht mehr wahrnehmbar ist.

Postmerkbuch für den Schulunterricht. Soeben ist das bekannte, im Auftrag des Reichspostministeriums herausgegebene Postmerkbuch für den Schulunterricht in dritter Auflage erschienen und an sämtliche in Frage kommenden Schulen Großdeutschlands wieder kostenlos ausgegeben worden. Die Deutsche Reichspost will mit diesem Büchlein die Schüler der Mittel- und Oberstufe in die Kenntnis der Posteinrichtungen einführen und mit dem Ausfüllen der vielen postlichen Vordrucke, wie Zahlkarten, Postanweisungen usw. vertraut machen.

Der grosse Karner
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)



(9. Fortsetzung.)
Der Saal war noch totenstill, als Hallenbach das Rednerpult verließ. Dann brach tosender Beifall los. Der Vorschlag Hallenbachs wurde angenommen. Es wurde nur die Bedingung gestellt, daß der Strompreis vorläufig unverändert bleibe.
Als der Vorsitzende die Versammlung schloß, dankte er Hallenbach.
Die Welt hatte eine neue Sensation!

Als Hallenbach ins Zentral-Hotel zurückkehrte, umdrängten ihn die Berichterstatter der verschiedenen Länder. Vaten um ein Interview. Hallenbach stand ihnen Rede und Antwort.

Aber es war nicht viel, was sie aus ihm herauszuholen vermochten. Am meisten interessierte natürlich die ausländischen Reporter, wie sich Karner dem Ausland gegenüber verhalten wollte.

Darüber aber wußte Hallenbach mit dem besten Willen nichts zu sagen, weil er den Willen Karners nicht kannte. Es gab jahe Würstchen unter den Journalisten, besonders ein Vertreter der „Chicago Tribune“ und ein Reporter aus Moskau stellten immer wieder neue Fragen. Sie erlängten sich jedes Wort.

Aber auch sie mußten vor der unsichtbaren Mauer, die Hallenbach um sich gezogen hatte, Halt machen und gaben ihre Bemühungen auf.

Am Nachmittag gegen sechs Uhr ließ sich Storm-Raugardt bei Hallenbach melden und wurde sofort vorgelassen. Hallenbach hatte seine Anweisungen.

Der Großindustrielle gab sich dem blonden Hünen gegenüber sehr herzlich.

„Ich freue mich wirklich, Sie kennenzulernen! Wieder lernen zu lernen, Herr Hallenbach,“ sagte er warm. „Wir waren uns nicht unbekannt, als Sie noch technischer Leiter der Großdeutschen Werke waren.“

— Verkauf von Nähmittel für den Haushalt. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Betriebe gibt im RM. vom 17. Februar 1940 bekannt, daß die Belieferung mit Nähmitteln für Haushaltverbraucher (Abschnitt III der Reichskleiderkarte) für Frauen und Mädchen erst ab 26. Februar 1940 (orange und blau) und für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün und rosa) ab 18. März erfolgen darf. Es dürfen Nähmittel im Gegenwert von 20 Pf. (Einzelhandelspreis) abgegeben werden mit der Maßgabe, daß bei Nähseide nur die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist.

Alters-Jubilare

Heute wird Frau Christiane Deckerle in Rohrdorf 72 Jahre alt. — Auch in Eschhausen begeht heute Frau Friederike Dengler den 76. und in Oberjettingen Johannes Stodinger, Bäcker, den 74. Geburtstag. Den Jubilaren alles Gute für die Zukunft!

Den ältesten Mitbürger zu Grabe getragen

Hündringen. In diesen Tagen wurde dem ältesten Mitbürger der Gemeinde, Josef Mäler, der im Alter von 90 Jahren verstarb, die letzte Ehre erwiesen. Ein arbeitsreiches, mühebeladenes Leben ist zur Ruhe gegangen.

Kuss Horb

Die gewerblichen Berufsschulen in Horb weisen in 14 (im vorigen Jahr 13) Pflanzklassen 307 (288) Pflanzschüler auf, darunter 18 (13) Mädchen. Die kaufmännische Abteilung wird in zwei Pflanzklassen von 48 (53) Schülern besucht, davon 24 (23) Mädchen. Die Fachschule für die Landwirtschaft in Horb besuchen 79 (82) Schüler, die Oberschule in Horb 129 (170) Schüler, unter denen sich 43 (35) Mädchen befinden. Von ihnen sind 115 (128) Knaben und 42 (34) Mädchen in den Klassen 1 bis 5 und 11 (7) Knaben und 1 (1) Mädchen in der Klasse 6.

Deutsches Frauenwerk

Freundstadt, Hundert Frauen konnten mitten im Kriege in zwei Ortsgruppen Freundstadt neu in das Deutsche Frauenwerk aufgenommen werden. Die Gaufrauenchaftsleiterin, Frau Gänzl, nahm an der Feierstunde selbst teil. Gleichzeitig wurde die langjährige Kreisfrauenchaftsleiterin von Freundstadt, Frau Puy, die an die neue Wirkungsstätte ihres Mannes überließ, verabschiedet und Frau Kurths — die bisherige kommissarische Leiterin — als Kreisfrauenchaftsleiterin eingesetzt. Die Gaufrauenchaftsleiterin richtete Worte der Zuversicht und des Vertrauens an die neue Mitarbeiterin, in deren Hände nunmehr die Kreisarbeit gelegt ist. Der Feierstunde folgte eine mit allgemeinem starken Beifall aufgenommene Frauenkundgebung, in der die Gaufrauenchaftsleiterin mit längeren Ausführungen das Wort ergriff und der Kreisleiterin Mischel der zu den vom ganzen Kreis anwesenden Frauen sprach. Die Reden enthielten einen Leistungsbericht bereits erfolgten Fraueneinwohls auf allen Gebieten und waren ein Appell an alle deutschen Frauen und Mädchen, ihre Kräfte dem Heimatheer der deutschen Frauen zur Verfügung zu stellen.

Je gewissenhafter wir die Zähne abends reinigen, desto nachhaltiger ist der Erfolg der Zahnpflege.

CHLORODONT

„Ich weiß! Sie konfertierte damals zwei Stunden mit Direktor Brauer.“

„Ja, ja, es war so! Wir kamen damals nicht unter einen Hut. Nun hat Herr Karner die Aktienmajorität inne. Ist es so?“

„Stimmt, Herr Storm-Raugardt!“ Sie nahmen beide Platz.

„Ich komme natürlich wegen des Karnerischen Unternehmens.“

„Ich habe es beinahe angenommen,“ sagte Hallenbach trocken.

Dann lachten sie beide. Storm-Raugardt hub wieder an: „Mein Versuch damals, Herrn Karner selber zu sprechen, schlug leider fehl. Aber Sie haben ja Vollmachten. Vielleicht können wir zu einer Einigung kommen.“

„Einigung? Das legt eigentlich Differenzen voraus, und ich glaube doch, die bestehen nicht.“

„Noch nicht, gewiß! Sie haben recht! Noch nicht! Aber die Gefahr ist da, und darum komme ich.“

Hallenbach stimmte seinen Ausführungen zu. „Gewiß, es könnten weiche eintreten. Da man aber Herrn Karner und seinem Werk außerordentlich viel Verständnis entgegenbringt, glaube ich doch nicht so recht an erhebliche Differenzen.“

„Ich möchte Ihnen die Hoffnungen auf eine reibungslose Durchführung nicht nehmen, Herr Hallenbach.“

„Sie mißverstehen mich! Eine reibungslose Durchführung einer so weltumwälzenden Sache ist wohl nicht zu erwarten. Sie wäre das allergrößte Wunder. Wir sind zufrieden, daß man der Einführung der Erfindung so entgegenkommt. Das ist für uns die Hauptsache. Das Werk legt sich dann von selber durch. Also, um was handelt es sich, Herr Storm-Raugardt?“

„Um die Kohle!“ sagte der Großindustrielle.

„Ich dachte es mir! Sie befürchten, daß die Kera der Kohle vorbei ist, wenn sich Herrn Karners Erfindung richtig ausgewirkt hat?“

„Sie sprechen es aus!“

„Sie können Ihre Befürchtungen zurückstellen... das heißt, wenn Sie und Ihre Freunde sich anzupassen vermögen. Verstehen Sie mich, Herr Storm-Raugardt?“

„Nicht ganz! Würden Sie sich näher aussprechen!“ Hallenbach hielt einen Augenblick inne und schien nachzudenken. Dann begann er wieder: „Sie kennen das Bergiusche Verfahren zur Verflüssigung der Kohle, zur Erzeugung von Kunstbenzin? Vor Jahren hatte Deutschland es in der Hand, sich vom Weltöltrüft frei-

Letzte Nachrichten

Die „Altmark“ handelte rechtmäßig
DNR. Amsterd., 20. Febr. Von norwegischer Seite wird dem holländischen Telegraphenbüro NRT. mitgeteilt, es sei nicht wahr, daß die „Altmark“ einen norwegischen Hafen angefahren habe. Das deutsche Schiff sei lediglich durch norwegische Gewässer gefahren. Das sei laut Völkerecht Handelschiffen, Kriegsschiffen, Hilfskriegsschiffen und Frisen erlaubt. Daher habe die norwegische Regierung nicht das Recht gehabt, handaufzukreuzen, selbst dann nicht, wenn sie eine Mitteilung empfangen hätte, daß sich an Bord Gefangene befänden. Die „Altmark“ sei ein Regierungsschiff.

Spanischer Dampfer untergegangen
DNR. Madrid, 20. Febr. Der spanische Dampfer „Bandera“ (2140 BRT.) ist nach einer Explosion 10 Km. von Cap Villano entfernt untergegangen. Von 29 Mann der Besatzung sind 22 ums Leben gekommen.

Schweden hält an der Neutralitätspolitik fest
DNR. Stockholm, 20. Febr. Der schwedische König gab am Montag in einer Sonder Sitzung des Staatsrates eine Erklärung ab über Schwedens Finnlandpolitik. Der König stellte fest, daß er vom ersten Augenblick an Finnland mitgeteilt habe, daß es nicht mit militärischer Intervention Schwedens rechnen könne. Er ist der Auffassung, daß, wenn Schweden jetzt in Finnland eingreifen würde, es das größte Risiko liefe, nicht allein in einen Krieg mit Rußland, sondern auch in den Krieg der Großmächte hineingezogen zu werden. In einer solchen Lage wäre es darüber hinaus wahrscheinlich unmöglich, Finnland den nicht geringen Beistand zu geben, den es jetzt von Schweden erhalte.

Scharfer japanischer Protest gegen wüste Ausschreitungen britischer Streikler, Verhaftung der Schuldigen gefordert
DNR. Shanghai, 20. Febr. Vor einigen Tagen ereignete sich in der internationalen Niederlassung von Shanghai ein unerhörter Zwischenfall. Drei britische Soldaten drangen in ein japanisches Restaurant ein, mißhandelten die Kassierinnen, zertrümmerten Fensterscheiben und Möbel und entwendeten Getränke. Gegen diese wüsten Ausschreitungen hat der japanische Generalkonsul nunmehr beim englischen Generalkonsul scharfsten protestiert.

13 junge Leute unter außergewöhnlichen Umständen in Dublin verhaftet
DNR. Amsterd., 20. Febr. Wie die gesamte Montag-Pressen berichtet, haben die Dubliner Behörden unter außergewöhnlichen polizeilichen Vorkehrungsmahnahmen am Samstag 13 junge Leute verhaftet, die in einem Hotel eine Versammlung abhielten. Das Hotel wurde von 150 Polizisten, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, umstellt, woraufhin dann die jungen Leute verhaftet worden seien. Irigendwelche Gründe für diese Verhaftung sind noch nicht bekannt.

Beisprechung der nordischen Außenminister
DNR. Kopenhagen, 20. Febr. Die Konferenz der Außenminister von Dänemark, Norwegen und Schweden ist jetzt endgültig für Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Februar in Kopenhagen angesetzt worden.

Die russische Offensive schreitet fort
DNR. Moskau, 20. Febr. Nach dem Herosbericht des Generalstabes für den Militärbezirk Leningrad vom 18. Februar hat die russische Offensive auf der Karellischen Landenge erfolgreiche Fortschritte gemacht. Infolge des Druckes der russischen Truppen fehle der Feind seinen Rückzug fort. Russische Truppen hätten den Fluß Salmenkita zwischen den Seen Soufijärvi und Jaurapaanjärvi erreicht und einen besetzten Stützpunkt, das Dorf Nuola (Station der Küstenbahn 10 Km. südlich von Wiborg), den Ort Johannes und die Station Mafolohi der Küstenbahn an dem westlichen Küstenstrich des Finnischen Meerbusens nördlich der Insel Björkö besetzt. Am 17. und 18. Februar hätten russische Truppen insgesamt 313 besetzte feindliche Stützpunkte besetzt. 41 Artillerieposten seien besetzt gewesen. Vom 11. bis 18. Februar hätten die Sowjettruppen 475 besetzte feindliche Stützpunkte in ihre Hand gebracht. 21 finnische Flugzeuge sollen im Verlauf der Luftkämpfe abgeschossen worden sein.

zumachen, aber man tat es nicht, sondern ging einen Vertrag mit dem Weltöltrüft ein, was zur Folge hatte, daß die Herstellung des Kunstbenzins in größerem Ausmaße unterließ.“

„Wardings! Der Vertrag war vielleicht nicht klug.“

„Das ist auch meine Meinung. Deutschland hätte jedenfalls Kunstbenzin zum gleichen Preise und in gleicher Qualität herstellen können. Billiger als die Amerikaner hätten wir nicht sein können, denn die Herstellung war ziemlich kostspielig. Nun weiter, kennen Sie die Verjuche des Doktor Reynolds?“

„Ich bin unterrichtet.“

„Doktor Reynolds hat ein neues Verfahren zur Kohleverflüssigung gebracht. Er holt nicht nur Öl, sondern hundertmal anderes aus Kohle. Soll ich Ihnen alle Produkte aufzählen, die der chemischen, in zwei Fällen sogar der Nahrungsmittelbranche angehören?“

„Nicht nötig, Herr Hallenbach. Ich kenne sie, ich weiß aber auch, daß das Verfahren Doktor Reynolds, wenn er auch einen Schritt weiter gekommen, noch unrationeller als das Bergiusche ist. Die Betriebskosten sind wahnsinnig hoch, die Anlage würde sich kaum verzinsen.“

Hallenbach nickte bedächtig und sah Storm-Raugardt voll an.

„Sie haben recht! Nun weiter! Herr Karner ist dem Problem auch zu Leibe gegangen!“

Der Großindustrielle erhob sich erstaunt im Sessel.

„Ah!“ sagte er in hochachtungsvollem Tone.

„Ja! Herr Karner verflüssigt die Kohle auch. Das heißt, er zerlegt sie unter Aufgebot einer ungeheuren Strommenge — die ihm ja fast nichts kostet — und gewinnt außer einem absolut einwandfreien Benzin noch eine große Anzahl anderer chemischer Produkte. Und... billig! Nach der Kalkulation wird der Benzinpreis, den das Karnerwerk festsetzen wird, ganz wesentlich, vielleicht um die Hälfte niedriger sein.“

Hallenbach sprach ruhig und selbstverständlich. Aus dem Ton seiner Stimme war nicht herauszuhören, daß er damit eine Tat von eminenten wirtschaftlicher Bedeutung ankündete. Aber Storm-Raugardt war sofort im Bilde. Einen Augenblick schwebte er, bedrückt von der ungeheuren Wichtigkeit der Mitteilung, dann atmete er tief auf und sagte: „Das... wäre der Todesstoß für den Weltöltrüft!“

Hallenbach nickte. „Ja! Und ich kann Ihnen versichern, daß sich Herr Karner auf keine Verhandlungen mit dem Trüft einlassen wird.“

Dann wurde er wieder lebhafter.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg

Eine erfolgreiche Sammelschlacht zugunsten des Kriegs-WVW

Stuttgart, 19. Febr. Ganz Stuttgart fand am Samstag und Sonntag im Zeichen des „Tages der Deutschen Polizei“. Doppelposten in Galauniform hielten an verschiedenen Stellen der Stadt wie aus Erz gegossen neben großen Opferbüschen. Zu einem vollen Erfolg schaltete sich auch der ausverkaufte Bunte Abend im Festsaal der Niederhalle. Das hervorragende Programm, bei dem eine Reihe namhafter Künstler mitwirkte, brachte auch die Krausführung des General-Schweine-Marktes, des künftigen Paradedemarsches der Stuttgarter Schutzpolizei, dessen Kommandant, Hauptmann der Schutzpolizei E. Hagenlocher, den lebhaftesten Beifall des Auditoriums entgegennehmen konnte. Der Sonntag begann mit der feierlichen Flanzenparade im Hof der Akademie. Anschließend wurden die Träger jener Kameraden, die im Dienste der Gemeinschaft ihr Leben opferten, mit Kränzen geschmückt. Die Sammeltätigkeit ließ auch am zweiten Tage nicht nach, und so manches „Zehnerlein“ und „Hundertlein“ wurde von den eifrigen Sammlern, zu denen — wie am Vortage — auch die führenden Persönlichkeiten der Polizei zählten, „festgenommen“. So zeigte der „Tag der Deutschen Polizei“ wieder mit aller Deutlichkeit, daß im nationalsozialistischen Deutschland zwischen der Bevölkerung und der Polizei das beste Einverständnis besteht, und daß andererseits auch das Wort „Die Polizei als Freund und Helfer“ keine Phrase ist.

Die im Kreis Stuttgart durchgeführte Reichsstraßensammlung zum „Tag der Deutschen Polizei“ hat das Referatsergebnis von 191.000 Mark gesichert, während im letzten Jahre zum „Tag der Deutschen Polizei“ 66.519,93 Mark gesammelt worden sind.

Unterricht muß lebenswahr sein

Stuttgart, 19. Febr. Einem im Amtsblatt des Würt. Kultusministeriums erschienenen Erlaß des Kultusministers sind u. a. folgende Richtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule zu entnehmen: Die Aufgabe der deutschen Schule ist es, gemeinsam mit den anderen nationalsozialistischen Erziehungsmächten, aber mit den ihr gemäßen Mitteln, die Jugend unseres Volkes zu körperlich, seelisch und geistig gesunden und starken deutschen Männern und Frauen zu erziehen, die, in Heimat und Volkstum fest verwurzelt, ein jeder an seiner Stelle zum vollen Einsatz als Führer und Volk bereit sind. Eine Erziehung zur Gemeinschaft kann nur in der Gemeinschaft erfolgen. Die Volksschule empfängt die Kinder aus dem Elternhaus. Sie soll den Kindern ihre Familiengemeinschaft bewahrt machen, die Beziehung zum Elternhaus pflegen und dem Familienleben dienen. Zum anderen aber sollen die Kinder schon in den ersten Jahren in der Schule lernen, sich als Angehörige einer anderen größeren Gemeinschaft zu fühlen. In den oberen Jahrgängen der Volksschule sollen die Kinder allmählich über die

Elterngemeinschaft hinaus in die politische Volks- und Volksgemeinschaft aller Deutschen hineinwachsen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe in der Volksgemeinschaft den Kindern das Rüstzeug zu geben, ist das Arbeitziel der Volksschule. Zur Erreichung dieses Zieles hat sie die Ausbildung der körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte der Kinder und die Aneignung der für jeden im praktischen Leben lebenden Volksgenossen lebensnotwendigen grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten herzustellen. Sie hat alle Kräfte der Jugend für den Dienst an Volk und Staat zu entwickeln und nutzbar zu machen.

Der Unterricht in der Volksschule kann sein erzieherisches Ziel nur erreichen, wenn er auf allen Stufen lebensnah ist. Heimat und Volk stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Die besondere Lebensnähe, in der die dorfspezifische Volksschule steht, bietet erzieherische und unterrichtliche Vorteile, die voll auszunutzen sind. Die Schule hat hier der frühzeitigen Berufsverdrundenheit Rechnung zu tragen und sich in das Leben des Dorfes einzugliedern. Das volksfällige wertvolle Leben der Eltern, das Berufsleben der Stadt und die erweiterten Bildungsgelegenheiten geben der städtischen Volksschule ihr Gepräge, wenn sie auch nicht außer acht lassen darf, daß bäuerliches Leben und Wesen zur Grundhaltung unseres deutschen Volkcharakters gehören.

Der Unterricht der Mädchen hat sich in den beiden letzten Schuljahren, in denen die Entwicklung der Mädchen bereits ihre Eigenart gewinnt, in härterem Maße auf ihre spätere Aufgabe als Hausfrau und Mutter auszurichten, zumal in diesen Jahren auch in ihrer Freizeit häufig schon Aufgaben hauswirtschaftlicher Art an sie herantraten.

Für die Erreichung des Erziehungsziels der Volksschule und den Erlaß der Unterrichtsarbeit in ihr ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die Arbeit in einer lebendigen Schul- und Klassengemeinschaft geleistet wird. In ihr ist der Lehrer der Führer. Die Durchführung der Schulordnung, Unterrichtsgegenstände, die Volkserziehung, das Hauswerk bieten Gelegenheit zur Gemeinschaftserziehung und zur Führerauslese und Führerbildung.

Stuttgart, 19. Febr. (Neuer Oberstarbeitsführer.) Der bisherige Oberstarbeitsführer z. B. B. bei der Arbeitsgauenleitung XI, Oberstarbeitsführer Hermann Seiler, ist als Nachfolger des in den Wartbergau berufenen Oberstarbeitsführer Konrad an den Arbeitsgau XXVI — Württemberg-Hohenzollern — berufen worden. Seiler, der aus Wertingen in Schwaben kommt und den Weltkrieg von 1915 bis 1918 mitgemacht hat, gehört zu den alten Kämpfern der Bewegung. Er ist Träger des Blutordens und Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens. Seit 1932 ist Oberstarbeitsführer Seiler in verschiedenen Arbeitsgauen des Reichsarbeitsdienstes tätig.

Stuttgart, 19. Febr. (Fischer Einbrecher.) In der Wohnung eines hiesigen Arbeiters, dessen Frau gerade abwesend war, erbrach ein bis jetzt noch unbekannter Burke einen Schrank, aus dem er einen dort aufbewahrten Geldbetrag von 56 RM. entwendete. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Grabenfetten Kr. Reutlingen, 19. Febr. (Unter rutschendem Stamm.) Ein schwerer Stamm kam beim Abschleppen im Wald bei Schallfall ins Rutschen und begrub den verheirateten Landwirt Albert Länge aus Grabenfetten unter sich. Der Verletzte mußte mit einem Beinbruch und Achselquetschungen in das Kreiskrankenhaus Kraich gebracht werden.

Tigerfeld Kr. Rünlingen, 19. Febr. (Den Verletzten anerkennen.) Der 60 Jahre alte Brauereibesitzer Eugen Ruf in Tigerfeld war kürzlich bei Arbeiten in seiner Brauerei schwer verletzt worden. Jetzt kam noch eine Komplikation hinzu, die ihm den Tod brachte.

Die „schöne Aussicht“ brachte ihn ins Gefängnis

Biorheim, 19. Febr. Der 34jährige Otto Meßler aus Biorheim machte mit einem Mädchen einen Ausflug auf die Höhen von Biorheim, der „schönen Aussicht“ wegen. Der Ausflug blieb nicht ohne Folgen und das Mädchen lagte nach Jahresfrist wegen Unterhaltspflicht für einen jungen Ehebürger. Sie schwor, daß Meßler der Vater sei und dieser wurde zur Zahlung verurteilt. Meßler indessen bestritt energisch die Aussagen des Mädchens und behauptete sie des Meineids und der Blutschande. Wegen falscher Anschuldigung erhielt M. nun neun Monate Gefängnis.

Die Hand gegen den Vater erhoben

Managers, 19. Febr. Der Strafrichter verurteilte den 19jährigen Rudi Kohrbacher aus Reulshausen unter Verneinung der Tatensadistik wegen Verletzung des eigenen Vaters mit einem Schlag aus der Schreckschule mit zehn Monaten Gefängnis. Der Vater hatte trotz schmalen Verdienstes die Hausarbeit von Sohn und Tochter hingenommen, seinen Herzer aber des öfteren in Alkohol ertränkt. Beim Heimkommen hatte er nun einmal losgewettert und mit einem Meißel herumgeschlagen, ohne den Sohn anzugreifen, der nun mit ihm in die Haft geht.

Denobach bei Sulz, 19. Febr. (Tödlicher Unfall.) Der ledige 45jährige Büchsenhändler Karl Lipp ist mit seinem unbeleuchteten Fahrrad nachts gegen 11 Uhr auf der Mitte der Reichsstraße in Richtung Ulm gegen ein entgegenkommendes Personenauto gefahren. Hierbei wurde er beiseite geschleudert und getötet. Lipp ist selbst schuld an dem Unfall.

Willingen, 19. Febr. (Verunglückt.) Am 7. Februar erlitt sich der hier wohnhafte, aus Basel stammende 14 Jahre alte Volksschüler Ernst Maier. Am 7. Februar wurde der Junge noch einmal in Willingen gefahren; seitdem sieht jede Spur von ihm.

Kalherstallern, 19. Febr. (Zuchthaus für Brandstiftung.) Das Sondergericht verurteilte den 23jährigen Hans Zimmer aus Saarhörsbach wegen Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus. Er hatte in einem Café Feuer gelegt, wodurch erheblicher Schaden entstand.

Druck und Verlag des „Gefellschasters“: G. W. Jaifer, Ing. Kurt Jaifer; herausg. Schriftleiter: Fritz Schöps; verantw. Schriftleiter: Edgar Roth, Hans W. Jaifer; Druckerei in Weisbach Nr. 7, Nagold.

Bei Müllers liegt der Fall jetzt klar! Nicht, daß Herr Müller seine Arbeitsanzüge weniger schmutzig macht als sonst, nein — nur Frau Müller hat jetzt eine neue und praktischere Methode, die Sachen zu säubern. Sie nimmt jetzt, wie es so viele Handwerkerfrauen tun, IMI. • Was IMI leistet, muß man selbst einmal an stark verschmutzten Sachen ausprobieren.



Emmingen, 19. Februar 1940

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester und Tante

Maria Renz Witwe
geb. Martini

sagen wir herzlich Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte und dem Gelobtenverein für den erhabenden Geland, sowie allen denen, die unserer Heimgangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkarten fertig rasch und billig Buchdruckerei Jaifer Nagold

Emmingen, 19. Februar 1940

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Renz geb. Betsch

sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, sowie Allen von nah und fern, die der lieben Entschlafenen durch Kranzspende und Leichenbegleitung die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bei Husten hilft **Klusta Glycin** 11. in zwei Drogenarten

Dr. med. W. W. V. S. S.

Suche fleißiges und ehrf. **Mädchen** für meinen Einfamilienhaushalt

Frau Elfe Göß, Stuttgart-Heumaden, Ruf Nr. 31397 Bergstr. 23.

Zugelaufen ist mir ein kleiner brauner Jagdhund. Derselbe kann abgeholt werden bei

Ehr Braun, Weisingen.

39 Wochen trüchtige **Kalbin** zu verkaufen

Willy Grüniger, Nagold Burgstr. 6.

Untertalheim Einem ca. 14 Jtr. schweren **Zug-Ochsen** verkauft

Ed. Klink bei der „Linde“.

Alleinmädchen nicht unter 20 Jahren, das etwas hochen kann und schon gedient hat, auf 15. März gesucht (2 Erwachsene, 3 Kinder) in Nähe von Calw. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. an

Frau Fabr. Eugenie Ferrot Calw, Bischofstr. 63.

Konfirmation und Kommunion Modelle f. Knaben u. Mädchen mit Schnittbogen

Für Km. 1.— bei Buchhandlg. G. W. Jaifer

Todes-Anzeige Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Elisabeth Stepper geb. Wolf

ist am Sonntag abend unerwartet rasch im Alter von nahezu 82 Jahren von uns geschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fritz Stepper**

Beerdigung Mittwoch 12 1/2 Uhr

Todes-Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Schwager

Joh. Gg. Renz, Briefträger a. D.

am Sonntag abend 9 Uhr im Alter von beinahe 84 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fritz Renz mit Familie Wilhelm Renz mit Familie, Langensteinbach Albert Renz mit Familie der Schwiegersohn Friedrich Renz mit Kindern.**

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Stadtpflege Nagold Die Auszahlung sämtlicher bis zum 31. Januar 1940 verfallenen **Unterbringungs-Gelder** findet am **Mittwoch, den 21. Febr., nachm. von 2—6 Uhr** auf der Stadtkasse statt.

Sonnige **3 Zimmerwohnung** auf 1. April 1940 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 266 an den „Gefellschaster“.

Verkaufe **Mittwoch um 11 Uhr 2 starke Läufer-schweine** Karl Kalmbach, Böfingen.

Wenig getragenen **Konfirmanden-Anzug** verkauft

Wer sagt die Geschäftsheld des „Gefellschasters“.

Ein Paar **Läufer-schweine** hat zu verkaufen Paul Rothfuß, Schönbrom

Schönbrom, den 19. Februar 1940

Todes-Anzeige Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Elisabeth Stepper geb. Wolf

ist am Sonntag abend unerwartet rasch im Alter von nahezu 82 Jahren von uns geschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fritz Stepper**

Beerdigung Mittwoch 12 1/2 Uhr

Emmingen, den 19. Februar 1940

Todes-Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Schwager

Joh. Gg. Renz, Briefträger a. D.

am Sonntag abend 9 Uhr im Alter von beinahe 84 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fritz Renz mit Familie Wilhelm Renz mit Familie, Langensteinbach Albert Renz mit Familie der Schwiegersohn Friedrich Renz mit Kindern.**

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

